

Ausgabe: Januar 2010

Nr.: 65

23. Jahrgang



BTS

aktuell

- Das BTS Kursprogramm 2010
- Bericht vom Update Tag in Freudenstadt



Persönlichkeit und Gaben
nach dem Neuen Testament

Jeder kann was!



Liebe Leserinnen und Leser,

Immanuel Kant wird das Zitat zugeschrieben, dass die beste Praxis eine gute Theorie sei. Manche Seelsorger haben aber Angst vor der Theorie, weil sie meinen, dass das „immer auch schwierig“ sei. Wir wollten in unseren BTS-Tagen im Herbst zeigen, dass eine gute Seelsorge-Theorie sehr hilfreich sein kann. Dazu haben wir alle Seminarleiter und Seelsorger der BTS wie bereits im Jahr zuvor nach Freudenstadt eingeladen. Ziel des Treffens war es, neue Erkenntnisse und Erfahrungen vorzustellen und darüber auszutauschen. Das Motto hierzu war, dass Erkenntnisse zur Seelsorge, Beratung und Psychotherapie nur dann „wesentlich“ sind, wenn sie auch in wenigen Sätzen beschrieben werden können.

Damit Sie als Leser davon profitieren können, haben wir die Kurzfassungen der beiden Referate der BTS-Tage in einem Bericht von Reinfried Gableske in diesem Heft abgedruckt. Wir freuen uns, wenn

Sie nach dem Durchlesen dem Kant-Zitat zustimmen können.

Einen weiteren Schwerpunkt dieser Ausgabe von BTS-Aktuell bildet ein Aufsatz von Reiner Dienlin, in dem er zeigt, wie Ergebnisse aus dem PST-R im Bereich der Gemeindeleitung verwendet werden können.

Im NT finden wir ja an einigen Stellen Beschreibungen von Pastoren (Hirten), Lehrern, Evangelisten, Propheten usw. Immer häufiger kommen Gemeinden mit ihren Ältesten zu uns und fragen, welche Zusammenhänge es zwischen den „geistlichen“ Gaben und den „psychologischen“ Anteilen der Persönlichkeit gibt. In dem Aufsatz werden die Chancen aber auch die Grenzen einer Verbindung von Persönlichkeitspsychologie und Spiritualität für die Zuordnung der Aufgaben in Kirche und Gemeinschaft aufgezeigt.

Ihnen viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe. Mit herzlichem Gruß und Segenswunsch von

Michael Dieterich

INHALT

- 2 Editorial
- 3 Persönlichkeit und Gaben nach dem Neuen Testament
- 5 Bericht vom Update Tag der BTS Lebens- und SozialberaterInnen
- 9 Das BTS Kursprogramm 2009
- 13 Die ersten Absolventen des Studienganges „Master of Science in Counseling“
- 14 Rückblick und Ausblick
- 15 Anzeige Mallorca
- 16 BTS Freundeskreis

IMPRESSUM

Herausgeber:
 BTS Fachgesellschaft für Psychologie und Seelsorge gGmbH
 Eichelbachstraße 11, 72250 Freudenstadt
 Tel. (07442) 121 700, Fax (07442) 121 701
 Internet: www.bts-ips.de, E-Mail: info@bts-ips.de

Geschäftsführer:
 Ben Vaske, vaske@bts-ips.de
 Reiner Dienlin, dienlin@bts-ips.de

Gegenstand der gemeinnützigen GmbH ist die Förderung der BTS sowie die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Seelsorgern zur Förderung ihrer Kompetenz im Umgang mit psychisch belasteten Menschen. Zur Verwirklichung dieses Zwecks dienen besonders die Durchführung von Seelsorgeausbildung sowie die Begleitung von BTS - Seelsorgern vor Ort, die Erarbeitung von Lehrmaßnahmen, die Aufstellung von Qualifikationsanforderungen für sie, die wissenschaftliche Erforschung der Zusammenhänge zwischen biblisch-theologischen Lehraussagen und empirisch-psychologischen Erkenntnissen und Methoden sowie die Zusammenarbeit mit kirchlichen Gemeinden und Gruppierungen.

Verantwortlich für den Inhalt:
 Ben Vaske, 69469 Weinheim;
 Reiner Dienlin, 53175 Bonn

Konzeption & Gestaltung:
 Doris Schnell, www.geo-grafik.de

Fotos:
 Archiv BTS; Fotolia: Holzpuppe © Sven Hoppe, Group of friends © Andres Rodriguez, Give heart © Julija Sapic, Gesicht bedecken © Robert Kneschke, Multicultural friends © Wojciech Gajda, paire de jumelles © Eric Issetlée; Portraits Seite 6 / www.sxc.hu: Leroy Skalstad; Aline Dassel; Liannelaan; Helmut Gevert; Silvia Cosimini; Martin Walls

Druck:
 www.abt-medien.de, Weinheim

Die Redaktion behält sich Änderungen an Umfang der eingesandten Artikel vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Für die namentlich gekennzeichneten Beiträge übernimmt die Redaktion lediglich die presserechtliche Verantwortung. Übersetzung, Nachdruck, Vervielfältigung sowie Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen nur mit ausdrücklicher Genehmigung der BTS Fachgesellschaft für Psychologie und Seelsorge gGmbH.

Anzeige Bibel.TV

Fordern Sie Ihr Gratis-Infopaket
 unter 040 / 44 50 66 -70 an

So einfach empfangen Sie Bibel TV
 Bibel TV ist ganz einfach über Kabel, digital, Satellit, digital und DVB-T zu empfangen. Bestellen Sie jetzt das Infopaket an und erfahren Sie, wie und wo Sie diese und viele weitere Sendungen sehen können.
 040 / 44 50 66 -70 oder www.bibel.tv

Welche Sendungen interessieren Sie auf Bibel TV am meisten?

Kinderprogramm Erschließung der biblischen Botschaft für Kinder.	Zebulon-Lernen Hilfreiche und motivierende Bibelstunden für Kinder.	Die große Bibelwoche Lernen und Entdecken der biblischen Botschaft.	Teleschreibung Bibelstunden und mehr auf dem Bildschirm.
BibelTV BibelTV ist das führende Fernsehprogramm für Kinder und Jugendliche.	Bibel TV vor Ort BibelTV ist auch vor Ort zu sehen. Besuchen Sie eine der vielen BibelTV-Stationen.	Musik BibelTV hat eine große Auswahl an biblischen Liedern.	Spezial BibelTV hat eine große Auswahl an Spezialprogrammen.

Kooperation zwischen BTS und BibelTV

Die Kooperation zwischen BibelTV und BTS geht auf erste gemeinsame Gespräche im Jahr 2006 zurück. BibelTV und BTS wollen Menschen mit der guten Botschaft von Jesus erreichen und Rat und Hilfe im praktischen Lebensvollzug bieten. BibelTV mit dem Schwerpunkt Verbreitung des Evangeliums, BTS mit dem Schwerpunkt therapeutischer Seelsorge.

Dem ersten Treffen und Kennenlernen im August des Jahres 2006 in den Geschäftsräumen des Verlegers Norman

Rentrop in Bonn - Bad Godesberg folgten bald die ersten Schritte einer wachsenden Kooperation: Dokumentarfilm über die BTS im Frühjahr 2007, Test eines neuen Send-Formats im Sommer 2007, BTS als Studiogast in „BibelTV das Gespräch“ bei Wolfgang Severin zur APS Allgemeinen Psychotherapie und Seelsorge sowie den Themen Depression, Zwangsgedanken, Trauer und Ehekonflikte in 2009. Weitere Themen sind in gemeinsamer Planung.

Reiner Dienlin

„So wie er es will,
teilt er jedem
und jeder in der
Gemeinde die eigene
Fähigkeit zu.“

1. Kor. 12, 11



Reiner Dienlin, Bonn

Persönlichkeit und Gaben nach dem Neuen Testament

Die nachfolgenden Ausführungen basieren auf der Anthropologie, die der BTS zu Grunde liegt: der Mensch als unteilbares und bedürftiges, lebendiges Wesen (Seele) im Sinne von Gen 2,7. Aspekte des Menschen sind Soma (Leib, Körper), Psyche (Kognitionen, Emotionen und Motivationen), Pneuma (Geist, Spiritualität), ohne dabei die Unteilbarkeit aufgeben zu wollen. Sie sind als Anregung für weiteres persönliches Studium gedacht und erheben keinen Anspruch auf eine umfassende theologische und wissenschaftliche (psychologische) Abhandlung. Die nachfolgenden Betrachtungen gehen zurück auf Kontakte mit Harald Börner, Pastor der FeG Bonn, für die theologische Seite und mit Prof. Dr. Michael Dieterich, Leiter des IPP Instituts für Praktische Psychologie, für die Aspekte der Persönlichkeit.

Die Bibel spricht an vielen Stellen von der Vielseitigkeit und Vielgestaltigkeit der Menschen; jeder Mensch ist einmalig: in seinem Aussehen, in seiner Persönlichkeit, in seinen Gaben und Begabungen.

Gott hat das so gewollt; insbesondere gilt dies in der Gemeinde Jesu, die auch als der Leib Christi bezeichnet wird (z.B. 1.Kor 12,12-27; Eph 4,12). Gottes Absicht ist dabei, dass die Nachfolger Jesu ausgerüstet sind, der Gemeinde Jesu mit ihrer Unterschiedlichkeit zu dienen (z.B. Eph 4,13).

Im Neuen Testament ist an vielen Stellen von Gaben die Rede, die Gott gibt. Paulus gebraucht in seinen Briefen unterschiedliche Begriffe für Gaben. In 1.Kor 12,27-31 verwendet er z.B. "Charismata" (griechisch), in der Regel übersetzt mit "Gnadengaben" (Charis: Gnade). Als Beispiele seien die Gnadengabe der Krankenheilung und die der "Zungenrede" samt Auslegung der-selben genannt. In Eph 4,8 ist der Begriff "Domata" gebraucht (griechisch), übersetzt mit "Gaben". Dabei kann zwischen unterschiedlichen Akzenten von Gaben unterschieden werden: "Gnadengaben" und "natürliche Gaben" (zumindest teilweise natürlich erklärbare Gaben aufgrund unterschiedlicher Persönlichkeiten). Von diesen Gaben schreibt Paulus z.B. in seinem Brief

an die Gemeinde in Ephesus (Eph 4,11). Hier benennt er als Gaben Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer.

Vor dem Hintergrund der vorstehenden Betrachtung und angesichts der Überzeugung, dass Gott in der Regel nicht an der bereits gegebenen Persönlichkeit vorbei handelt - gleichwohl aber souverän handeln kann, wird eine Zuordnung dieser Gaben zu Merkmalen der Persönlichkeit vorgenommen.

Für die weitere Betrachtung von Persönlichkeiten wird das Modell des PST-R herangezogen. Ohne auf weitere Einzelheiten eingehen zu wollen - hierzu wird auf einschlägige Literatur zum PST-R verwiesen (Dieterich, M.: Der Persönlichkeits-Struktur-Test - Ein förderdiagnostisches Konzept zur Beratung und Therapie, 2003) - sei nur zusammenfassend ausgeführt, dass das Modell des PST-R stabile und veränderbare Merkmale der Persönlichkeit unterscheidet. Der PST-R bezeichnet die stabilen Eigenschaften als

Zunahme:

- Erkenntnis, ➤ Sichtbarkeit,
- Entwicklungsfähigkeit



→ Zeitlicher „Längsschnitt“ in der Persönlichkeitsentwicklung: erbt, angeboren, (früh-) kindlich geprägt, erworben, gelernt, trainiert, ...

Abbildung 2: Modell des PST-R
Quelle: IPP (Dieterich, M.)

Tiefenstruktur, die veränderbaren als Wesenszüge; dazwischen liegt die Grundstruktur. Für unsere Betrachtung ist sicherlich die Tiefenstruktur mit ihren stabileren Persönlichkeitsmerkmalen heranzuziehen. Diese Tiefenstruktur ist gekennzeichnet durch das Merkmal Unkonventionalität gegenüber Korrektheit auf der einen Seite und Warmherzigkeit gegenüber Sachlichkeit auf der anderen Seite.

In einem ersten Schritt sollen die verschiedenen Gaben nach ihrem biblischen Gebrauch näher betrachtet werden:

Apostel verkünden mit besonderer Autorität Heilsgeschichte. Im engeren

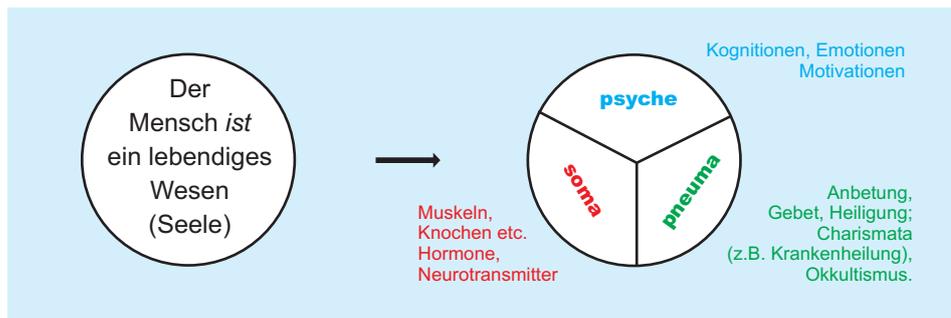


Abbildung 1: Der Mensch - Ein lebendiges Wesen (Seele), Gen 2,7 in Verbindung mit 1Thess 5,23
Quelle: IPP (Dieterich, M.)

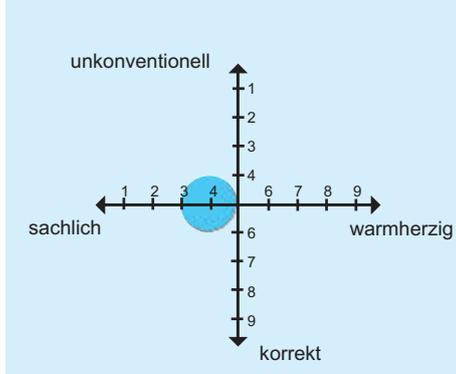


Abb. 3: Tiefenstruktur im Modell des PST-R
Quelle: IPP (Dieterich, M.)

Sinne sind sie im Neuen Testament Augenzeugen des Lebens und Leidens und der Auferstehung Jesu (vgl. Apg 4,3; 2.Kor 12,12; Lk 6,13; 1.Kor 9,1; 2.Petr 3,15f.).

Propheten haben die Aufgabe, auf Gott zu sehen, und die besondere Gabe seinen Willen zu erkennen, seine Sicht des Menschen und des Volkes Gottes wahrzunehmen. I.d.R. ist es eine von Gott explizit gegebene Botschaft, die sie zu vermitteln haben. Propheten sind somit Empfänger unmittelbarer Offenbarung Gottes: Sein Wort hinein in die konkrete Situation der Menschen und der Gemeinde.

Evangelisten proklamieren die gute Botschaft der Erlösung von Sünde und Rettung aus dem Tod durch Jesus Christus. Sie rufen in die Nachfolge Jesu und damit zugleich in die Gemeinde, den sichtbaren Leib Christi in der Welt, bis er wieder kommt (vgl. gesamte Apostelgeschichte).

Hirten führen die Gemeinde und begleiten Nachfolger Jesu persönlich; sie haben deren geistliches Wohl im Blick. Dies schließt den ganzheitlichen Blick und die Fürsorge für Leib, Seele und Geist ein ("Seelsorge").

Lehrer legen geistliche Sachverhalte dar; sie strukturieren sie und verdeutlichen heilsgeschichtliche Zusammenhänge. Sie veranschaulichen Gottes Wirklichkeit auf eine Weise, die andere im Glauben stärkt beziehungsweise zu guter Lebensveränderung führt. In der ersten Generation der Gemeinde Jesu handelte es sich vor allem um die auf Christus bezogene Auslegung der Schriften des Alten Testaments und die systematische Darlegung des bis dahin mündlich überlieferten Evangeliums.

Wollen wir in einem zweiten Schritt die vorstehende Betrachtung der Bedeutungen der verschiedenen Gaben auf die Dimensionen der Persönlichkeitsstruktur nach dem Modell des PST-R in der Tiefenstruktur projizieren, so können wir fol-

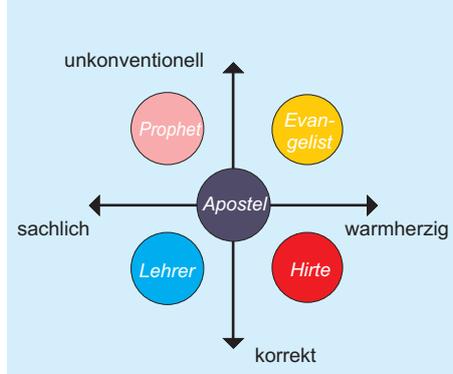


Abb. 4: Persönlichkeit u. Gaben n. Eph 4, 8-12
Quelle: IPP (Dieterich, M. / Dienlin, R.)

gende Überlegungen anstellen:

Ein Prophet hängt nicht an überkommenen Vorstellungen, er ist offen für Neues: unvoreingenommenes Hören auf Gottes Reden in die konkrete Situation eines Menschen oder einer Gemeinde. Sein Denken, Hören und Reden hängt nicht von Menschen ab. Damit können wir die Gabe des Propheten im linken oberen Quadranten der Tiefenstruktur verorten.

Ein Evangelist entwickelt immer wieder neue Ideen, wie er das Evangelium von Jesus Christus den Menschen weitersagen kann. Er ist den Menschen unmittelbar zugewandt; er hat ein Herz für sie. Es liegt nahe, diese Gabe in der Persönlichkeit nach dem Modell des PST-R im rechten oberen Quadranten der Tiefenstruktur anzusiedeln.

Ein Hirte ist von Fürsorge für die ihm anvertrauten Menschen und für die Herde (Gemeinde) insgesamt geprägt. Er ist eine konstante, verlässliche Größe und bleibt unberührt von äußerem Trubel auf seine Aufgabe, die Herde zu führen und zu weiden, konzentriert. Seine Persönlichkeitseigenschaften lassen sich am besten mit dem unteren rechten Quadranten beschreiben.

Ein Lehrer in der Bedeutung der Bibel versteht es, geistliche Sachverhalte zu ordnen und zu strukturieren sowie Zusammenhänge transparent darzustellen. Dabei ist er unabhängig von der Meinung von Menschen und allein am Wort Gottes orientiert. Somit können wir seine Gabe mit dem linken unteren Quadranten der Tiefenstruktur erklären.

Ein Apostel ist nach allen Seiten hin offen. Wir dürfen damit annehmen, dass er nach seiner Persönlichkeit in der Mitte der Gaben eingeordnet werden kann.

Den vorstehenden Überlegungen liegt die Überzeugung zugrunde, dass Gott die Menschen gerade auch in ihrer natürlichen Unterschiedlichkeit gebraucht und auch gebrauchen will. Aber es muss Seine

Berufung zum Dienst hinzukommen. Mit anderen Worten: eine bestimmte Persönlichkeitsstruktur allein macht noch keinen Hirten, Lehrer, Propheten, Evangelisten oder Apostel aus. Damit z.B. ein Mensch, der sich in seiner Persönlichkeit eher sachlich/unkonventionell beschreibt, auch tatsächlich prophetisch im Namen Gottes redet, muss Gott ihn dazu berufen haben. Ohne diese Berufung und ohne die göttliche Liebe (Agape) bleibt in diesem Beispiel menschliches Reden eine "klingende Schelle" (1.Kor 13,1f.).

Es stellt sich abschließend die Frage, welche praktische Bedeutung das im Leben des Einzelnen wie auch einer Gemeinde haben kann. Wie Paulus an die Gemeinde in Ephesus schreibt, hat Gott diese Gaben nicht zweckfrei gegeben. Sein Ziel ist, „die Glaubenden zum Dienst bereitzumachen, damit die Gemeinde, der Leib des Christus in dieser Welt, aufgebaut wird. So soll es dahin kommen, dass wir alle die einende Kraft des einen Glaubens und der einen Erkenntnis des Sohnes Gottes an uns zur Wirkung kommen lassen und darin eins werden, dass wir alle zusammen den vollkommenen Menschen bilden, der Christus ist, und hineinwachsen in die ganze Fülle, die Christus in sich umfasst.“ (nach Gute Nachricht Bibel, Eph 4,12-13).

Beratungen für Leitungskreise von Gemeinden und deren Mitglieder waren Auslöser für die vorstehenden Überlegungen zu Gaben und Persönlichkeiten. Es ist schön zu entdecken, wie Gott zum Beispiel Menschen mit ihren verschiedenen Persönlichkeiten in die Leitung einer Gemeinde beruft. Die professionelle Beratung der Leitung oder anderer Teams einer Gemeinde kann behilflich sein, Unterschiedlichkeit nicht als Last, sondern als Ergänzung und Bereicherung zu entdecken und Entwicklungspotential in den verschiedenen Persönlichkeiten zum Wohle der Gemeinde zu fördern.

Über allem aber steht, was Paulus an die Gemeinde in Korinth schrieb (1.Kor.13,13): „*Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.*“



Reiner Dienlin

MSc Psychologie der Beratung (Lee University & ETS),
Mitglied des
Vorstandes der BTS

Kontakt: dienlin@bts-ips.de

Bericht vom Update-Tag der BTS Lebens- und SozialberaterInnen

Am 10. Oktober 2009 trafen sich Lebens- und SozialberaterInnen der BTS in Freudenstadt, um ihre fachlichen Kenntnisse zur „Allgemeinen Psychotherapie und Seelsorge“ (dem Seelsorgekonzept der BTS) auf den neuesten Stand zu bringen, einander zu begegnen und praktische Erfahrungen auszutauschen.

Prof. Dr. Michael Dieterich referierte zum Thema „Allgemeine Psychotherapie und Seelsorge - Wie sich Menschen ändern und was wir dazu beitragen können“. Sein Anliegen war, dass wir die theoretischen Hintergründe der BTS in wenigen Sätzen wiedergeben können - aus denen sich dann alle Einzelheiten deduzieren lassen. Das bedeutet, dass auch die Praktiker der Seelsorge Rechenschaft ablegen können über unser biblisches Menschenbild (Anthropologie), die Ursachen von Störungen und den daraus resultierenden Seelsorgeansatz. Mit diesen Grundlagen kann dann auch erklärt werden, was die BTS von anderen Seelsorge- und Therapieansätzen unterscheidet.

Den zweiten Schwerpunkt bildete ein Vortrag von Prof. Dr. Thomas Schirmacher, Rektor des Martin Bucer Seminars, über „Beratung im multikulturellen Umfeld“. Schirmacher machte deutlich, wie sehr die Psyche von unserem kulturellen Umfeld geprägt wird. Als Deutsche des 21. Jahrhunderts haben wir z.B. kulturelle Gemeinsamkeiten, die uns erheblich vom deutschsprachigen Nachbarland Schweiz und erst recht von russlanddeutschen oder türkischen Migranten unterscheiden. Aber es gibt auch innerhalb von Deutschland selbst große kulturelle Unterschiede, die teilweise bis in die Gemeinden und Familien gehen.

Im Folgenden werden die beiden Vorträge stark gekürzt dargestellt.



Vortrag 1 / Michael Dieterich:

Die „Allgemeine Psychotherapie und Seelsorge“ als Grundlage der BTS-Arbeit

Um die unterschiedlichen seelsorgerlichen und psychotherapeutischen Schulen zu beschreiben und voneinander unterscheiden zu können, ist es sinnvoll, sie nach ihrer Anthropologie und ihrem Konzept der Störungsursachen zu untersuchen. Daraus entwickelt sich konsequenterweise dann auch der mögliche Ansatz der Heilung.

a) Das Menschenbild der Allgemeinen Psychotherapie und Seelsorge, das wir in der BTS gebrauchen, ist biblisch begründet: Gott schuf gemäß Gen 2,7 den Menschen aus dem Erdboden als eine „lebendige Seele“ oder nach neueren Übersetzungen als ein „lebendiges Wesen“ (hebr. „nefesh“). Das bedeutet, dass der Mensch als kostbares, verletzliches und zerbrechliches Wesen und ständig der Gefährdung ausgesetzt ist. Das hebräische Wort beinhaltet alles, was den Menschen ausmacht, seine Körperlichkeit, seine Psyche mit Kognition, Emotion und Motivation, und - im Unterschied zu den herkömmlichen Psychotherapien - auch seinen geistlichen Anteil. Das Wort aus Psalm 42,2 „Wie ein Hirsch schreit nach frischem Wasser, schreit meine Seele nach Dir, Herr“ macht deutlich, wie sehr der Mensch auch spirituell konzipiert ist.

Man kann in kürzester Form zusammenfassen: Der Mensch ist eine Seele - und das bedeutet nicht nur, dass die verschiedenen Bereiche des Menschen miteinander zusammen hängen, sondern

eine untrennbare und ganzheitliche (holistische) Einheit von Soma, Psyche und Pneuma bilden.

b) Das Konzept der Störung bei der APS geht davon aus, dass die Verletzbarkeit des Menschen bzw. seine Störung durch den Prozess der Entropie-Zunahme erklärt werden kann. Entropie-Zunahme meint, dass ein Zustand von selbst in größere Unordnung übergeht. Das gilt für Soma und Psyche, aber auch im Bereich der Spiritualität, d.h. auch für unser Glaubensleben! Ja, wir sind erlöste Gotteskinder. Aber wenn wir nichts „tun“ (z.B. beten, Bibel lesen, Gemeinschaft suchen), geraten wir geistlich „von alleine“ in größere Unordnung.

c) Wie wird der Mensch wieder gesund? Indem der Tendenz zur Unordnung entgegen getreten wird. Entsprechend der biblischen Anthropologie ist auch unser Therapieansatz holistisch zu sehen, d.h. Soma, Psyche und Pneuma müssen in ihrem Zusammenwirken betrachtet werden.

Klaus Grawe hat bei seiner Metastudie zur Effektivität der unterschiedlichen Psychotherapien zeigen können, dass die wesentlichen Heilungselemente auf ein Ordnungsprinzip unserer Gedanken und Gefühle hinauslaufen. Leider hat er die im Menschen von Gott angelegte Spiritualität und die sich dadurch ergebende Leitung durch den Heiligen Geist nicht hinzugenommen. Wir wollen bei der APS die Spiritualität aber nicht einfach hinzufügen. Ein holistischer Ansatz addiert nicht, sondern integriert und hält Soma, Psyche und Pneuma von Anfang an ganzheitlich zusammen.

Was die Änderung des Menschen an-

belangt, so gehen wir davon aus, dass es entsprechend der biblischen Anthropologie auch nur drei grundsätzliche Möglichkeiten der Änderung gibt: Unter somatischen Aspekten durch *Medikamente*, Ernährung usw., unter pneumatischen Aspekten durch den *Glauben an Gottes Wirken* und unter psychischen Aspekten durch *Lernprozesse*.

Bei den somatischen Hilfestellungen sind wir dankbar für gute Ärzte. Im Bereich der Spiritualität erfahren wir deutlich, wie Gott unsere Gebete hört und der Heilige Geist uns leitet und tröstet.

Es wäre nicht verantwortbar, wenn wir bei psychischen Störungen auf ein spontanes Wunder warteten. Gewiss dürfen wir auch bei psychischen Störungen darum beten, dass Gott hilft. Aber er hat uns ja mit der großartigeren Möglichkeit ausgestattet, unsere Psyche durch Lernprozesse ändern zu können. Es gibt keinen besseren Lehrer als den Heiligen Geist, der uns tröstet, der uns beisteht, wenn unsere Kraft versagt, und der uns Zusammenhänge aufschließt, wo wir nichts begreifen.

d) So gesehen kommt den Lernprozessen eine große Bedeutung zu und deshalb studieren wir sie auch intensiv im Rahmen der BTS-Ausbildung. Man kann lernen durch Üben, durch Konditionieren, durch Einsicht und am Modell.

Der biologische Hintergrund bei jeder Art des Lernens ist das Verschalten von Neuronen im Gehirn und die Stärkung dieser Verbindung. Dabei ist es unwichtig, auf welche Art und Weise solche Verbindungsstärken entstehen.

Die verschiedenen Seelsorge- und Psychotherapieschulen gebrauchen die unterschiedlichen Lernmöglichkeiten zumeist recht einseitig. Wer jedoch nur eine dieser Lernmethoden gelten lässt, macht einen prinzipiellen Fehler.

Im Konzept der APS wurden alle Änderungsmöglichkeiten wie eine „Uhr“ aufgetragen, um keine der Möglichkeiten zu übersehen. Im neuen Buch von Michael Dieterich: „Wie sich Menschen ändern - und was man dazu beitragen kann“ wird das sehr übersichtlich dargestellt und damit immer wieder überprüft, ob möglicherweise einseitige Vorgehensweisen erfolgen. Ganz wichtig ist dabei auch das Prinzip der *Kontingenz*, was bedeutet: wenn nicht alle Mitglieder des Systems in das gleiche Horn blasen, geht es in der Beratung, Seelsorge und Therapie selten vorwärts.

Vortrag 2 / Thomas Schirmmacher

In der Beratung ist die kulturelle Prägung zu beachten

a) Kulturelle Übereinstimmung und kulturelle Unterschiede

Ein Beispiel: In Singapur gibt es zwar Religionsfreiheit, aber sie ist auf andere Weise begründet als in einer westlichen Demokratie, sie wird durch die Regierung erzwungen. Es gilt das Gebot, die anderen in Frieden zu lassen. Wer das nicht tut, spürt die Härte des Gesetzes. Es gibt keine Freiheit zu religiöser Betätigung ohne Genehmigung.

Jeder Europäer würde sagen: das ist eine Diktatur. Aber nein, es ist ein freies Land, mit jedoch einer ganz anderen Kultur.

Ein weiteres Beispiel zeigt auch der Vergleich von Deutschland und der Schweiz. Die Schweizer haben eine *Konsenskultur*, die Deutschen eine *Konfrontationskultur*. Deutsche möchten in der Politik eine starke Opposition, die Schweizer dagegen eher nicht: 80 % der Parteien sind dort in der Regierung zusammen. Bei einer Gemeindeversammlung in der Schweiz würden Deutsche fragen, warum sie überhaupt stattfindet, wo sich doch alle einig sind. In deutschen Gemeinden hingegen verläuft es wie in der Politik, wer in letzter Minute mit einem Einspruch kommt, wird angehört - es ist sein gutes Recht.

Die Bibel hat ein schönes Beispiel für das Kulturproblem in Mk 7. Die Pharisäer kommen und sehen, dass Jesu Jünger sich nicht die Hände waschen und reagieren hell entsetzt. Jesus antwortet auf den Vorwurf radikal: „Ihr Heuchler! Trefflich hat Jesaja geweissagt: ‚Mit den Lippen ehrt ihr mich, aber euer Herz ist weit entfernt von mir!‘“ Was war das Problem der Pharisäer? „Ihr auferlegt den Menschen menschliche Gebote“. Die kulturelle Norm wurde in den Rang eines Gebotes Gottes erhoben, zum Maßstab für das Verhältnis zu Gott. Jesus entgegnet ihnen, dass das Händewaschen nichts aussagt über das Verhältnis zu Gott.

Auch wir haben Normen, die scheinbar selbstverständlich sind, und oft kommt

es zum Streit, wenn der Partner eine andere Norm hat. Der Mann drückt die Zahnpastatube, die Frau rollt sie. „Meine Methode ist besser!“ Dabei tun wir nur das, was wir zu Hause gelernt haben - oder das Gegenteil. Die Menschen sind jedoch der Meinung, sie tun das nicht zufällig, sondern man muss es so tun. Wenn zwei Menschen mit verschiedenen Normen heiraten, gibt es Krach und man muss sich einigen, denn ohne Regeln geht das Leben nicht.

Es gehört allerdings zu unserer Persönlichkeitsstruktur, dass wir die Kultur nicht beliebig wechseln können. Die Multikulti-Leute wollen, dass wir für alle Kulturen offen sind; das ist aber gar nicht möglich, denn von einem bestimmten Kindesalter an haben wir die Fähigkeit verloren, eine Kultur zu verinnerlichen. Ich kann nicht nachträglich noch Franzose werden, weil mir diese Kultur gefällt. Aber wie selbstverständlich erheben wir unsere kulturellen Spielregeln in den Rang eines Gebotes Gottes! Sobald einer etwas anders macht, setzt



die Verurteilung ein.

Solche kulturellen Merkmale gehen auch in unser Glaubensleben ein. Es ist typisch für Deutsche, dass sie alles rational durchdenken wollen. Meine Beziehung zu Gott ist aber nicht rational erklärbar - das bringt Probleme. Ein Afrikaner kommt aus der gegenseitigen Ecke: das Irrationale hat für ihn Priorität. Folglich ist mit Gott für ihn alles klar. Beim Bibellesen muss der Deutsche zuvor nachdenken und sich

dann mühsam vom Rationalen zurückarbeiten auf die Glaubensebene. Die Afrikaner dagegen glauben sofort und halten uns für ungläubig, weil wir zuerst nachdenken.

Der Text Mk 7 macht den Unterschied zwischen gottgegebenen ethischen Normen und einer religiös verbrämten Kultur deutlich. Bevor wir mit Menschen aus anderen Kulturen reden, müssen wir bei uns selbst unterscheiden, was grundlegende Norm und was kulturelle Form ist. Die Ehe an sich ist von Gott der Schöpfung gegeben. Die kulturelle Ausprägung der Ehe aber ist in der Geschichte der Menschheit ungeheuer vielfältig. Selbst zwischen dem Eheleben in den USA und Deutschland gibt es große Unterschiede.

Auf der einen Seite haben wir den Wert unserer Kultur zu schätzen, dann aber auch die Andersartigkeit anderer Kulturen zu achten. Auch in der Seelsorge ist das ein Thema. Als Christen glauben wir, dass Gott der Schöpfung Ordnungen mitgegeben hat, die durch alle Kulturen hindurch gehen. Aber davon sind die verschiedenen kulturellen Ausprägungen zu unterscheiden. Wir dürfen unsere religiösen Vorlieben nicht mit dem verwechseln, was Gott will. Wenn wir ein türkisches Ehepaar beraten: Einerseits müssen wir lernen, an die andere Kultur nicht unsere Maßstäbe anzulegen. Andererseits ist es gegen Gottes Ordnung, wenn der Mann seine Frau schlägt: das ist nicht bloß kulturell anderes, sondern ethisch falsches Handeln.

Aber bevor wir über andere Kulturen urteilen, müssen wir bei uns selber die Hausaufgaben machen: Was ist bei uns verbindlich von den ethischen Normen her, und was gehört „nur“ zur deutschen oder meiner familiären Kultur? Dass die Regeln unserer Familienkultur eingehalten werden, darauf habe ich ein Anrecht, solange wir unter einem Dach leben. Keine Familie funktioniert, wenn nicht Dinge als selbstverständlich akzeptiert werden.

Es gilt also ein Doppeltes. Zum einen haben wir als Christen eine kritische Position gegenüber allen Kulturen, auch der eigenen. Es sind menschliche Gebote ohne absolute Verbindlichkeit. Zum anderen haben wir einen großen Respekt vor der Kultur wegen ihres Nutzens. Es gibt auch eine Akzeptanz der Kultur von der christlichen Botschaft her. Paulus sagt in 1.Kor 9: ich werde den Juden ein Jude, den Gesetzlosen ein Gesetzloser. Er will Leuten, deren Kultur er nicht

teilt, wie einer der ihren begegnen. Es ist also ein christlich positiver Wert, auf für uns fremde Kulturen einzugehen. Der Islam z.B. kennt diesen Faktor nicht. Jeder Moslem muss arabisch lernen. Die Bibel dagegen wird in jede Sprache übersetzt: das Wort Gottes spricht in jede Kultur hinein. Meine Aufgabe als Missionar ist nie nur, das theologisch Richtige zu sagen, sondern die Verkündigung hat das Evangelium zu übersetzen, in die absurdesten Situationen und Kulturen hinein, so dass der Andere es trotz seiner kulturellen Andersartigkeit versteht. Die Übersetzerleistung muss von uns kommen. Ich werde dem Obdachlosen wie ein Obdachloser. Das kann sehr weit gehen, so dass meine Gemeinde darüber vielleicht verwundert ist.

b) Das Verstehen der anderen Kultur: Beispiel Scham- und Schuldkultur

Wenn ich mich Menschen anderer Kulturen zuwende, frage ich: Was sind die Kernpunkte, auf die ich dort stoße? Z.B. kommen Türken und Russlanddeutsche, die mit uns in Deutschland leben, aus einer Schamkultur, wir Deutschen dagegen leben in einer Schuldkultur. Schuld hat mit dem Einzelnen zu tun, darum auch Luthers Frage: „Wie bekomme *ich* einen gnädigen Gott?“ Der Einzelne steht bestimmten Normen gegenüber. Die Schuld ist da, sobald gegen eine Norm verstoßen wird, egal ob dies jemand mitbekommt oder nicht. Ich kann Schuld empfinden, auch wenn keiner mein Fehlverhalten gesehen hat!

Schamgefühle hingegen entstehen bei Verstößen gegen Regeln dessen „was sich gehört“, wobei diese Regeln für eine Kultur, Gesellschaft oder Gruppe gelten. In der Schamkultur ist entscheidend, dass mein Fehlverhalten anderen aufgefallen ist. „Täter“ ist nicht derjenige, der das Fehlverhalten begangen hat, sondern der, der es publik macht.

Wie wird in einer Schamkultur eine Sache bereinigt? Es ist nicht vorstellbar, dass jemand seine Tat zugibt. Bei uns in der Schuldkultur ist es umgekehrt: Als Clinton seine Schuld zugab und auch noch Tränen vergoss, war alles gut. Wir empfinden das als Stärke. In Arabien wäre das Schuldeingeständnis dagegen das Zeichen absoluter Schwäche, erst recht, deswegen zu weinen.

Bei uns ist es leichter, etwas schnell zuzugeben, auch wenn man es gar nicht



Schamgefühle entstehen bei Verstößen gegen Regeln dessen „was sich gehört“, wobei diese Regeln für eine Kultur, Gesellschaft oder Gruppe gelten.

getan hat, weil es dann erledigt ist. In einer Schamkultur dagegen geht es um die Ehre, und zwar nicht nur des Einzelnen, sondern der ganzen Familie. Um diese Ehre wird gekämpft. In unserer Kultur gilt: wenn überhaupt noch etwas hält, dann ist es die Kernfamilie. Ansonsten kämpft jeder gegen jeden. In der Schamkultur dagegen hält die Gemeinschaft friedlich zusammen - das ist die oberste Priorität. Wer diesen Zusammenhalt in Frage stellt und die Ehre der Gemeinschaft gefährdet, ist der Nestbeschmutzer.

Den Unterschied zwischen Scham- und Schuldkultur gibt es auch bei den Evangelikalen. Sie gehören zu einer weltweiten Religionsgemeinschaft unter allen Völkern und Kulturen. In der weltweiten ev. Allianz knallen deshalb auch alle Probleme kultureller Unterschiede aufeinander. Ein Beispiel hierzu ist die Frage „Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?“ Diese Frage nach Schuld und Gnade ist biblisch und richtig. Aber es gibt in der Bibel nicht nur die Linie, dass wir gegen ein Gesetz gesündigt haben, diese Übertretung geahndet werden muss und der Einzelne verantwortlich vor Gott steht. Im Bericht vom Sündenfall sehen wir ein Doppeltes: Einerseits haben Adam und Eva eine Ordnung Gottes übertreten und deshalb ein schlechtes Gewissen. Aber im selben Moment



haben sie auch das schamhafte Empfinden, dass diese Verfehlung nicht aufgedeckt werden darf. Sie sind „nackt“, d.h. haben ihre Ehre verloren. Bei den Christen in Afrika ist die Ehre ein ständiges Thema in den Predigten. Die Sünde stellt Gottes Ehre in Frage. Diese Ehre muss wiederhergestellt werden.

Wenn einer eine Verfehlung gegenüber dem anderen begangen hat, muss einerseits aufgearbeitet werden, wo Schuld ist, andererseits muss aber auch die Ehre wiederhergestellt werden. Wie geschieht das in einer Schamkultur? Der Täter spricht nicht offen über seine Tat, und der Geschädigte sagt nicht offen, was er an dem Verhalten des Anderen falsch findet. Seine Ehre ist gekränkt, aber er kann nicht offen mit dem Täter sprechen, darum bedarf es eines Vermittlers. Deshalb spielt für afrikanische Christen Jesus als Mittler zwischen dem Vater und uns eine viel größere Rolle als für uns Deutsche. Wofür man einen Vermittler braucht, wissen wir nicht mehr genau: Jesus Christus hat unsere Schuld auf sich genommen, nun sind wir frei, vor Gott zu treten.

Ein junger Deutscher aus der Drogenzone heiratet eine geschiedene Russlanddeutsche. Er ist ichzentriert und extrem schuldorientiert. In der Therapie ist ihm abtrainiert worden, dass er sich unehrenhaft verhält. Die Frau dagegen ist bestimmt von ihrer Großfamilie und schamorientiert. Wenn es Probleme gibt, kann sie nicht selber mit ihrem Mann sprechen, schickt darum den Schwager als Vermittler vor. Das versteht der Mann nicht: „der Schwager dringt in meinen Herrschaftsbereich ein!“

Wir können in der Seelsorge den beiden helfen, sich in die jeweils andere Kultur hinein zu versetzen. Bei Gesprächen mit Türken oder Arabern kann man jemand dazu holen, der dolmetscht, zum Bei-

spiel einen der Söhne. Es ist sowieso alles Sache der Großfamilie. Mit Deutschen führen wir fast immer ein Einzelgespräch, bringen mühsam beide Partner zusammen an einen Tisch. Bei den Türken hockt die ganze Sippe zusammen.

Ein Beispiel: Ein Sohn wird verhaftet. Wie hätte es die Familie am liebsten? Bei Deutschen: Er soll so verhaftet werden, dass kein Anderer dabei ist. Bei Türken: Möglichst in der Wohnung, wo die Familie zusammen ist. Der Polizist sollte das Familienoberhaupt fragen: „Darf ich Ihren Sohn mitnehmen?“ So ist wenigstens ein bisschen die Ehre gewahrt: der Vater hat es gestattet. Der Respekt ihm als Familienoberhaupt gegenüber ist gewahrt geblieben.

Es ist seelsorgerlich möglich, sich in diese Unterschiede hinein zu denken, weil beide Seiten irgendwo in uns sind. Wir alle sind Ebenbilder Gottes.

c) Kulturelle Unterschiede bei uns Deutschen und Umgang mit Unterschieden

Es gibt auch unter uns Deutschen regional und zwischen den Generationen unterschiedliche Kulturen. Im Rheinland gibt es eine erstaunliche Offenheit auch gegenüber Fremden. In der Kneipe werden auch intime Dinge besprochen. Im Schwabenland hingegen braucht man einen langen Anlaufweg und ist noch nach einer Generation ein „Reingeschmecker“.

Frage: Als Seelsorger sollen wir gegenüber dem Ratsuchenden durch Perspektivenübernahme auf Augenhöhe gehen. Aber ich darf aus Angst, den anderen zu verletzen, doch nicht meine eigene Kultur verleugnen!

Antwort: Der christliche Glaube hat letztlich keinen Respekt vor Kulturen.

Aber wir sollten mit der Distanz gegenüber der eigenen Kultur beginnen. Wenn ich gegenüber einem Moslem dazu ansetze, den Islam zu kritisieren, werde ich vorab etwas an meiner Kultur kritisieren müssen. Die Moslems erwarten gar nicht, dass wir ihnen nur Nettos sagen, sie erwarten nur Respekt.

Wichtig ist die Formulierung in 1. Kor 9: „Ich bin den Juden wie ein Jude“. Paulus kann kein echter Jude mehr sein, denn er ist Christ. Er kann auch nicht mit Haut und Haaren ein Gesetzloser sein. Aber er kann sich dem Anderen so nähern, dass sich dieser verstanden fühlt. Ich kann kein Alkoholiker sein. Aber ich will nicht so distanziert sein, dass wir nicht miteinander reden können.

Ich kann eine Kultur teilweise übernehmen und seelsorgerlich nutzen. Z.B. beim Umgang mit meinen Kindern: Ich muss Ansichten und Verhaltensweisen verstehen, die ich für falsch halte. Ich gehe auf die Kinder ein, halte aber trotzdem an meinen Maßstäben fest. Aber ich bringe sie meinen Kindern nicht mit der Brechstange bei. Es ist also eine Gratwanderung: Den anderen verstehen, aber meine festen Maßstäbe nicht aufgeben. Wenn der Seelsorger sich zu sehr anpasst, kann er sich das Gespräch auch schenken.

Die Autoren:

Prof. Dr.
Michael Dieterich
Gründer der BTS, Professor für Erziehungswissenschaft, Sozialpädagogik und Psychotherapie



Kontakt:
dieterich@bts-ips.de

Gastredner:
Prof. Dr. theol. Dr. phil.
Thomas Schirmacher
Theologe, Religionswissenschaftler, Kulturanthropologe, Dozent an versch. Hochschulen im In- und Ausland, Rektor des Martin Bucer Seminars, Bonn



Kontakt: info@bucer.de

Reinfried Gableske
Lektor der BTS, Herausgeber der Zeitschrift „Seelsorge“



Kontakt:
rgableske@aol.com

BTS Kursprogramm 2010

Grundkurse		Einführung in die Biblisch-Therapeutische Seelsorge und Beratung, 5 Tage (50 Lerneinheiten)	Kurs Nr.	Leitung
Olten / Schweiz		16.01. / 06.02. / 27.02. / 20.03. / 10.04.2010	10903	Prof.Dr. M. Dieterich & GK-Team
Celle		16.01. / 30.01. / 13.02. / 27.02. / 13.03.2010	10064	
Wuppertal		30.01. / 13.02. / 27.02. / 06.03. / 20.03.2010	10065	
Wölmersen NLZ		08.+09.01. / 15.+16.01. / 05.+06.02.2010	10066	
Marienheide b. Gummersbach		08.03. - 12.03.2010 Kompaktwoche	10067	
Lübeck		07.04. - 11.04.2010 Kompaktwoche	10068	
Berlin/Wedding		17.04. / 08.05. / 29.05. / 12.06. / 26.06.2010	10069	
Crailsheim		08.05. / 12.06. / 26.06. / 10.07. / 24.07.2010	10070	
Stuttgart		08.05. / 05.06. / 19.06. / 03.07. / 17.07.2010	10071	
Gnadenhal/Hünfelden		14.06. - 18.06.2010 Kompaktwoche	10072	
Siegen		11.09. / 25.09. / 09.10. / 30.10. / 13.11.2010	10073	
Krelingen b. Hannover		27.09. - 01.10.2010 Kompaktwoche	10074	
Villingen		02.10. / 16.10. / 30.10. / 13.11. / 27.11.2010	10075	

Aufbaukurse		Pflichtkurse für die BTS Ausbildung, je 2 tägig (20 LE)	Kurs Nr.	Leitung
Selbst- und Fremdwahrnehmung				
Marienheide/Siegen		23.-24.03.2010	20023	F.Mehring
Starnberg		13.-14.04.2010	20024	I.Stosius
Wölmersen		16.-17.04.2010	20025	F.Mehring
Mallorca		25.-26.05.2010	20028	F.Mehring
Krelingen		25.-26.06.2010	20026	E.Grapentin
Wuppertal		05.-06.11.2010	20027	I.Sassenberg
Grundlagen Lernen				
Starnberg		19.-20.01.2010	20129	I.Stosius
Wuppertal		04.-05.06.2010	20130	A.Lohmann
Marienheide/Siegen		09.-10.07.2010	20131	H.Leisse
Krelingen		20.-21.09.2010	20132	R.Witzkewitz
Medizinische Grundlagen "Soma"				
Wölmersen		05.-06.03.2010	20232	F.Mehring
Heidelberg		29.-30.10.2010	20233	R.u.D.Hoffmann
Krelingen		05.-06.11.2010	20234	R.u.D.Hoffmann
Theologie der Seelsorge				
Nürnberg		12.-13.03.2010	20342	E.Reimann
Heidelberg		19.-20.03.2010	20343	M.Großklaus
Krelingen		12.-13.04.2010	20344	F.Mehring

Module		Vertiefungs- und Praxiskurse, jeweils 1 tägig (10 Lerneinheiten)	Kurs Nr.	Leitung
Darmstadt				
20.01.2010	M 05/1	Ess-Störungen - Magersucht: Diagnose, mögliche Ursachen und Beratungsmöglichkeiten	55025	A.Fründ
21.01.2010	M 05/2	Ess-Störungen - Bulimia: Diagnose, mögliche Ursachen und Beratungsmöglichkeiten	55026	A.Fründ
22.01.2010	L 02	Einführung in die Gestalttherapie - Hilfestellungen für die seelsorgerliche Arbeit	45096	H.Leisse
23.01.2010		Supervision	91305	Ehrhard/Sassenberg
05.05.2010	T 03	Vergeben, vergessen, neu anfangen - der Prozess der Vergangenheitsbewältigung	65015	D.Janssen
06.05.2010	SF 02	Förderdiagnostik mit dem PST-R - was man an der Persönlichkeit ändern kann	75035	D.Janssen
07.05.2010	SA 04	Hilfestellungen zu den häufigsten Problemen bei Kindern und Jugendlichen, - Computerspielsucht bei Jugendlichen - Entstehung, Auswirkungen und Auswege	85061	D.Röder
08.05.2010		Supervision	91315	Ehrhard/Sassenberg

Module

Vertiefungs- und Praxiskurse, jeweils 1 tägig (10 Lerneinheiten)

Kurs Nr. Leitung

Darmstadt

15.-16.09.10	L 12-1	Einführung in die Kunst-u. Kreativitätstherapien (20 LE) - Lernprozesse durch raschen Zugang zu Gedanken und Gefühlen. - Keinerlei künstlerische Vorkenntnisse erforderlich.	45093	B.Seiler
17.09.2010	SA 03	Einführung in die Eheberatung - Hilfestellungen für eine "gute" Ehe. Häufige Eheprobleme und deren Behandlung	85055	D.Janssen
18.09.2010		Supervision	91326	Ehrhard/Sassenberg
10.11.2010	T 06	Paranormale Phänomene - Diagnostik von okkulten Belastungen	65013	M.Grossklaus
11.11.2010	M 02	Beratung bei Depressionen - Ursachen, Entstehungsgeschichte und Hilfestellungen	55018	F.Mehring
12.11.2010	SF 06	Praxis der Diagnostik mit dem PST-R - Update Seminar für Lizenznehmer - Hilfestellungen für die Auswertung des Persönlichkeitsstrukturtests	75029	F.Mehring
13.11.2010	SV	Supervision	91331	Ehrhard/Sassenberg

Freudenstadt**Blockwoche am ETS (Europäisch Theologisches Seminar)**

01.02.2010	L 15	Methodentraining - Einführung in die praktische Beratungsarbeit	45104	M.Dieterich
02.02.2010	L 13	Entwicklungspsychologie - Grundlagen der Elementarpädagogik	45098	J.Dieterich
03.02.2010	M 02	Beratung bei Depressionen - Ursachen, Entstehungsgeschichte und Hilfestellungen	55019	M.Dieterich
04.02.2010	M 03	Zwangsstörungen - Ursachen, Entstehungsgeschichte und Hilfestellungen	55023	M.Dieterich
05.02.2010	T 06	Paranormale Phänomene: - Diagnostik von okkulten Belastungen	65014	M.Grossklaus
06.02.2010	SV	Supervision	91308	SV Team

*alle Veranstaltungen werden auf Englisch übersetzt***Gummersbach / Marienheide**

16.02.2010	SF 03	Einführung in die Lebensstil- (Skript-)Analyse - Theorie und Praxis zum Auffinden verdeckter Lebensziele	75026	F.Mehring
17.02.2010	SF 06	Praxis der Diagnostik mit dem PST-R - Update Seminar für Lizenznehmer - Hilfestellungen für die Auswertung des Persönlichkeitsstrukturtests	75030	F.Mehring
18.02.2010	L 01-1	Einführung in die Verhaltenstherapie - Gezielte Förderprogramme zur Änderung des Verhaltens	45079	H. Leisse
19.02.2010	L 01-2	Einführung in die Kognitive Therapie - Gezielte Förderprogramme zur Änderung des Verhaltens	45082	A. Schoder
20.02.2010		Supervision	91309	A.Schoder/H.Leisse
25.03.2010	L 12-2	Einführung in die Musiktherapie - alternative Formen des Lernens. Mit praktischen Arbeiten für die Beraterpraxis.	45095	A. Schoder
26.03.2010	SA 03	Einführung in die Eheberatung - Hilfestellungen für eine "gute" Ehe. Häufige Eheprobleme und deren Behandlung.	85056	A.Schoder
27.09.2010	L 11	Einführung in die Familien- und Systemtherapie - Wenn das Problem nicht am Einzelnen alleine liegt...	45091	F.Mehring
28.09.2010	L 14	Arbeit in BTS Gruppen - Einander helfen durch das 'Lernen am Modell'	45099	H.Leisse
29.09.2010	L 10-1	Hilfestellungen aus der Gesprächspsychotherapie - wie man mit wenig Hilfestellung Selbsterkenntnis erlernen kann	45087	D.Janssen
30.09.2010	L 10-2	Kommunikationsfertigkeiten in der Beratung - Hilfreich miteinander reden	45089	D.Janssen
01.10.2010	SV	Supervision		A.Schoder/H.Leisse

Herrenberg

10.03.2010	L 15	Methodentraining - Einführung in die praktische Beratungsarbeit	45105	K.Ellinger
11.03.2010	L 16	Lernen durch Imaginationen - durch innere Bilder Lernprozesse anstoßen und verstärken - mit praktischen Übungen	45107	B.Seiler
12.03.2010	SF 01	PST-R Testtheorie und Lizenzerwerb - berechtigt zum Erwerb einer Lizenz für den Persönlichkeitsstrukturtest	75024	D.Hoffmann
13.03.2010		Supervision	91311	L.Beißwanger/L.Haug

23.06.2010	M 02	Beratung bei Depressionen - Ursachen, Entstehungsgeschichte und Hilfestellungen	55020	L.Haug
24.06.2010	L 14	Arbeit in BTS Gruppen - Einander helfen durch das 'Lernen am Modell'	45100	M.Illg/L.Beißwangenr
25.06.2010	SF 06	Praxis der Diagnostik mit dem PST-R - Update Seminar für Lizenznehmer - Hilfestellungen für die Auswertung des Persönlichkeitsstrukturtests	75031	K.Ellinger
26.06.2010	SV	Supervision	91321	L.Beißwanger/L.Haug

Krelingen b. Hannover

14.04.2010	L 14	Arbeit in BTS Gruppen - Einander helfen durch das 'Lernen am Modell'	45101	R.Witzkewitz
15.04.2010	SF 03	Einführung in die Lebensstil- (Skript-)Analyse - Theorie und Praxis zum Auffinden verdeckter Lebensziele	75027	E.Grapentin
16.04.2010		Supervision	91313	E.Grapentin
22.09.2010	SA 04	Einführung in die Kinder- und Jugendberatung - Pädagogische Grundprinzipien für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen	85058	D.Janssen
23.09.2010	SA 04	Hilfestellungen zu den häufigsten Problemen bei Kindern und Jugendlichen	85062	D.Janssen
29.10.2010	L 11	Einführung in die Familien- und Systemtherapie - Wenn das Problem nicht am Einzelnen alleine liegt...	45092	A.Bauer
30.10.2010	L 05	Familienaufstellungen - Kritische Betrachtung und Hilfestellungen für die seelsorgerliche Beratung	45085	A.Bauer
15.11.2010	SF 06	Praxis der Diagnostik mit dem PST-R - Update Seminar für Lizenznehmer - Hilfestellungen für die Auswertung des Persönlichkeitsstrukturtests	75032	E.Grapentin
16.-17.11.10	L 12-1	Einführung in die Kunst-u. Kreativitatstherapien (20 LE) - Lernprozesse durch raschen Zugang zu Gedanken und Gefühlen. - Keinerlei künstlerische Vorkenntnisse erforderlich.	45094	B.Seiler
18.11.2010	L 16	Lernen durch Imaginationen - Durch innere Bilder Lernprozesse anstoen und verstärken - mit praktischen ungen	45108	B.Seiler
19.11.2010		Supervision	91332	E.Grapentin

Mallorca
Blockwoche - Urlaub und Lernen

16.-23.05.10	SA 77	Mallorca-Urlaubswoche	85066	F.u.K.Mehring
25.-26.05.10	AK	Selbst- und Fremdwahrnehmung	85067	F.Mehring
27.05.2010	SF 03	Wie Lebensziele zum Lebensskript führen - Lebensstil- und Skriptanalyse mit praktischen ungen in Kleingruppen)	85067	H. u. M.Dieterich
28.05.2010	SF 02	Wie sich Menschen ändern können - Theorie und praktische Beispiele in Kleingruppen	85067	H. u. M.Dieterich

Literatur zu allen drei Seminaren:

M. Dieterich: *Wer bin ich - Wer sind die Anderen.* SCM R. Brockhaus 2010
M. Dieterich: *Wie sich Menschen ändern - und was man dazu beitragen kann.*
SCM R. Brockhaus 2009

Starnberg b. München

21.01.2010	L 10-1	Hilfestellungen aus der Gesprächspsychotherapie - wie man mit wenig Hilfestellung Selbsterkenntnis erlernen kann	45088	D.Janssen
22.01.2010	L 10-2	Kommunikationsfertigkeiten in der Beratung - Hilfreich miteinander reden	45090	D.Janssen
15.04.2010	SA 03	Einführung in die Eheberatung - Hilfestellungen für eine "gute" Ehe - Häufige Eheprobleme und deren Behandlung	85060	D.Janssen
16.04.2010	SF 02	Förderdiagnostik mit dem PST-R - was man an der Persönlichkeit ändern kann	75025	D.Janssen
21.09.2010	M 02	Beratung bei Depressionen - Ursachen, Entstehungsgeschichte und Hilfestellungen	55021	L.Haug
22.09.2010	L 14	Arbeit in BTS Gruppen - Einander helfen durch das 'Lernen am Modell'	45102	M.Illg
23.09.2010	SF 06	Praxis der Diagnostik mit dem PST-R - Update Seminar für Lizenznehmer - Hilfestellungen für die Auswertung des Persönlichkeitsstrukturtests	75033	I.Stosius
24.09.2010	L 01-1	Einführung in die Verhaltenstherapie - Gezielte Förderprogramme zur Änderung des Verhaltens	45080	I.Stosius

Module Vertiefungs- und Praxiskurse, jeweils 1 tägig (10 Lerneinheiten)

Kurs Nr.

Leitung

Wuppertal

27.01.2010	L 14	Arbeit in BTS Gruppen - Einander helfen durch das 'Lernen am Modell'	45103	F.Mehring
28.01.2010	M 03	Zwangsstörungen - Ursachen, Entstehungsgeschichte und Hilfestellungen	55024	F.Mehring
29.01.2010	L 08	Hilfestellungen aus dem Neurolinguistischen Programmieren -NLP - wie man Menschen beeinflussen und gewinnen kann	45086	A.Schoder
30.01.2010	M 02	Beratung bei Depressionen - Ursachen, Entstehungsgeschichte und Hilfestellungen	55022	A.Schoder
21.04.2010	L 01-1	Einführung in die Verhaltenstherapie - Gezielte Förderprogramme zur Änderung des Verhaltens	45081	F.Mehring
22.04.2010	L 01-2	Einführung in die Kognitive Therapie - Gezielte Förderprogramme zur Änderung des Verhaltens	45083	F.Mehring
23.04.2010	L 02	Einführung in die Gestalttherapie - Hilfestellungen für die seelsorgerliche Arbeit	45084	H.Leisse
24.04.2010	SA 10	Förderung der Sozialkompetenz - Beziehungen zwischen Mitarbeitern und Vorgesetzten gestalten	85064	H.Leisse
08.09.2010	SF 03	Einführung in die Lebensstil- (Skript-)Analyse - Theorie und Praxis zum Auffinden verdeckter Lebensziele	75028	F.Mehring
09.09.2010	SA 04	Hilfestellungen zu den häufigsten Problemen bei Kindern und Jugendlichen - Computerspielsucht bei Jugendlichen - Entstehung, Auswirkungen und Auswege	85063	D.Röder
10.09.2010	SA 04	Einführung in die Kinder- und Jugendberatung - Pädagogische Grundprinzipien für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen	85059	D.Janssen
11.09.2010	SA 22	Gewalt bei Jugendlichen - Ursachen und Folgen von Gewalt und Hilfestellungen zur Gewaltprävention	85065	A. Lohmann
03.11.2010	SF 06	Praxis der Diagnostik mit dem PST-R - Update Seminar für Lizenznehmer - Hilfestellungen für die Auswertung des Persönlichkeitsstrukturtests	75034	F.Mehring
04.11.2010	L 15	Methodentraining - Einführung in die praktische Beratungsarbeit	45106	F.Mehring

Kurse in der Schweiz

Kurs Nr.

Leitung

Olten

24.04.2010	SF 06	Praxis der Diagnostik mit dem PST-R - Update Seminar für Lizenznehmer - Hilfestellungen für die Auswertung des Persönlichkeitsstrukturtests	95008	T. Bieri
08.05.2010	SA 06	Emotionen I - Freude, Liebe, Trauer	85805	L.Haug
28.-29.05.10	AK	Aufbaukurs Selbst und Fremdwahrnehmung	20805	T. Bieri
26.06.2010	SA 10-1	Förderung der Sozialkompetenz	85806	T. Bieri
04.09.2010	SF 06	Praxis der Diagnostik mit dem PST-R - Update Seminar für Lizenznehmer - Hilfestellungen für die Auswertung des Persönlichkeitsstrukturtests	95009	T. Bieri
10.-11.09.10	AK	Aufbaukurs Theologie	20806	E.Reimann
20.11.2010	SF 01	PST-R Testtheorie und Lizenzerwerb - berechtigt zum Erwerb einer Lizenz für den Persönlichkeitsstrukturtest	95010	T. Bieri

► Weitere Informationen: www.bts-seelsorge.ch

Anzeige BTS

Supervision

Alle Supervisionstermine finden Sie im Internet unter:
www.bts-ips.de/html/kursprogramm_2009.html
Die Termine werden regelmäßig aktualisiert.

Anmeldung und weitere Informationen:

BTS-Geschäftsstelle

Eichelbachstraße 11 • 72250 Freudenstadt
Tel.: 07442 121 700 • Fax: 07442 121 701
info@bts-ips.de • www.bts-ips.de

BTS Schweiz

Rainstrasse 86 • CH-8712 Stäfa
Tel.: 044 926 53 52
sekretariat@bts-seelsorge.ch
www.bts-seelsorge.ch

Wir möchten allen unseren Freunden und Spendern danken, dass Sie unsere Arbeit mit Ihren Fürbitten und Zuwendungen unterstützen.



Spendenkonten:

D - KSK Freudenstadt
Kto.-Nr. 194 167, BLZ 642 510 60
Alle Spenden sind steuerlich absetzbar.
CH - Schaffhauser Kantonalbank
8262 Ramsen, Kto.-Nr. 709 690-3101
A - Raiffeisenbank Hartkirchen
Kto.-Nr. 10421, BLZ 34158

Die ersten Absolventen des Studienganges „Master of Science in Counseling“

empfangen am 18.10.2009 an der Lee University / ETS in Freudenstadt-Kniebis Ihre Urkunde:



Berner, Wolfgang
de Offermann, Noemi
Dienlin, Reiner
Dieterich, Hilde
Gilliland, Rebecca
Großklaus, Michael
Hoffmann, Dorothee
Höhfeld, Günther
Janssen, Dagmar
Kormannshaus, Sigrid
Lenkner, Adrian
Lohmann, Almut
Naros, Anuta
Strobel, Michael
Vaske, Ben
Wentland, Matthia

Mit Beginn des Wintersemesters im Herbst 2007 haben die Lee University Cleveland (Tennessee, USA) und das ETS Europäische Theologische Seminar (Freudenstadt-Kniebis) erstmals einen Master-Studiengang in Psychologie der Beratung (Seelsorge/Counseling) gestartet.

Prof. Dr. M. Dieterich ist Leiter des Fachbereichs und Studienganges zum Master in Seelsorge / Counseling. Die praktische Durchführung des Studiums ist gegliedert in drei Präsenzwochen pro Semester am ETS unter Leitung von Prof.

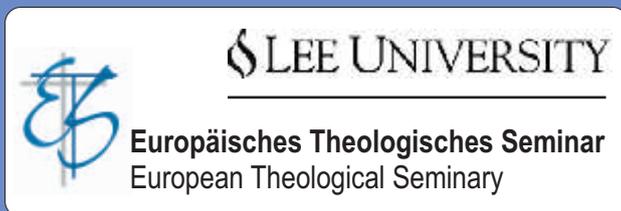
Dieterich und weiteren Professoren und Dozenten der Lee University und anderen Hochschulen, eigenverantworteten Praktika in geeigneten Einrichtungen, Selbststudium im Rahmen der Vorbereitung von eigenen Fach-Vorträgen und der fachlichen Ausarbeitung von gestellten Themen. Zu den Inhalten des Studiums gehören beispielsweise Wissenschaftstheorie, Statistik in der psychologischen Forschung, Persönlichkeitstheorien, Entwicklungspsychologie, Aspekte professioneller Beratung, Psychopathologie, Diagnostik und Allge-

meine Psychotherapie und Seelsorge, christliche Aspekte der Beratung etc. Den Abschluss nach vier Semestern bildet eine Master-Thesis.

Am 18.10.2009 überreichte der Präsident der Lee University, Dr. Paul Conn, zusammen mit Dr. Paul Schmidgall, Präsident des ETS, und Prof. Dr. Michael Dieterich in einem Festakt den ersten erfolgreichen Absolventen die Urkunden als Master of Science in Counseling.

Reiner Dienlin

Anzeige BTS und ETS



Der Studiengang zum Master of Science in Psychologie der Beratung (Counseling) am ETS, Freudenstadt-Kniebis

Voraussetzung: Lebens- und Sozialberaterausbildung (z.B. BTS)
www.ets-kniebis.de: > Studienangebote > Master in Seelsorge
www.bts-ips.de: > Akademisches Studium



Rückblick und Ausblick

Wir sind Gott dankbar für das Wachsen der Arbeit. Das zeigt sich nicht nur an Kursen und Kursteilnehmern. Wir freuen uns über wachsende Kooperation mit den Medien: Internet, Hörfunk und Fernsehen. BibelTV hat mit uns im Jahr 2009 fünf Sendungen über Seelsorge auf Basis der APS Allgemeinen Psychotherapie und Seelsorge produziert und gesendet. Weitere Sendungen sollen folgen.

Gerne weisen wir auch in dieser Ausgabe von BTS-Aktuell wieder auf den Master-Studiengang in „Psychologie der Beratung“ hin. Falls Sie sich zwei Jahre des Teilzeitstudiums gönnen können, werden Sie überrascht sein, was man in dieser Zeit lernen kann, wie die BTS-Kurse nochmals zusammengefasst werden und welche neuen Horizonte sich nach einer solchen Ausbildung auftun. Im Herbst 2009 haben die ersten 16 Absolventen abgeschlossen und über 25 Teilnehmer haben neu begonnen zu studieren (Einzelheiten auf unserer Homepage).

Zu den ersten neuen Mastern gehört auch unser Geschäftsführer Ben Vaske. Er hat die Masterarbeit über ein Thema geschrieben, das im Zusammenhang mit seiner ehemaligen Berufstätigkeit in Thailand steht. Das Ergebnis seiner For-

schungen hat gezeigt, dass veränderte Beratungsstrategien im Umgang mit Menschen aus anderen Kulturkreisen notwendig sind und dass die Ergebnisse nicht nur für Manager, sondern auch auf dem Missionsfeld von großer Wichtigkeit sind.

Nun wurde an ihn der Ruf herangetragen, ein Jahr in Bangkok zu arbeiten und zusammen mit einer thailändischen Firma die Ergebnisse der Masterarbeit in der Praxis zu evaluieren und noch zu erweitern. Weil die Gesellschafter der BTS die Wichtigkeit der interkulturellen Beratung erkennen und auch wissen, dass seine wissenschaftlichen Ergebnisse für zukünftige Missionare im Ausland wie auch für Missions- und Evangelisationsaufgaben in Deutschland von großer Wichtigkeit sein werden, haben sie seiner Bitte entsprochen, ihn für ein Jahr nach Thailand zu beurlauben.

Reiner Dienlin wird in der Zeit vom 01. Januar bis 31.12.2010 die Aufgabe des Geschäftsführers übernehmen. Die Stabübergabe erfolgte im Dezember. Die beiden Geschäftsführer bleiben natürlich in enger Verbindung. Bestimmt werden wir in einer der nächsten Ausgaben von BTS-Aktuell auch einen Zwischenbericht von seiner Arbeit lesen können.

2010



Zu den weiteren Absolventen des ersten Master-Studienganges in Psychologie der Beratung gehört auch Dorothee Hoffmann. Angesichts des Bedürfnisses nach Sicherung der Ausbildung als BTS Lebens- und Sozialberater und vor allem auch des Bedürfnisses nach fachlicher und persönlicher Begleitung der Studienleiter und Supervisoren der BTS haben wir Dorothee Hoffmann auf den BTS-Tagen im Herbst 2009 als Leiterin Supervision berufen. Ihr Mann Rolf wird sie darin begleiten und unterstützen. Wir sind Ehepaar Hoffmann dankbar, dass wir sie für diesen Dienst im vergangenen Herbst einsegnen konnten.

Wir wünschen Dorothee und Rolf Hoffmann, Ben Vaske und Reiner Dienlin ein erfolgreiches und vor allen Dingen gesegnetes Jahr. Bitte beten Sie um Kraft für die jeweils neuen Aufgaben.

Anzeige Bibellesebund

Einladung zum Lebens- und Sozialberater-Tag am 09. Oktober 2010!

Diesen Tag wollen wir unter das Thema „Theologie der Seelsorge“ stellen. Dabei sollen uns Fragen beschäftigen wie z.B. „Ist die BTS biblisch genug?“, „Wo bleibt das ‚B‘ in der BTS?“ usw. Zur Zeit laufen Anfragen, einen Gastreferenten zu gewinnen.

Wir werden neben diesem Themenbereich wie in den letzten Jahren auch genügend Freiräume für andere Themen, insbesondere aber auch für die persönliche Begegnung und allgemeine Gesprächsforen bieten.

Engeladen sind alle an Seelsorge Interessierten, Lebens- und Sozialberater der BTS, auch die, die sich noch in Ausbildung befinden. Bitte merken Sie sich diesen Tag vor! Über die weiteren Detailplanungen werden wir Sie rechtzeitig informieren.

Reiner Dienlin

07.-09. Oktober 2010 in Freudenstadt-Kniebis

- ⇒ Donnerstag für Supervisoren der BTS (gesonderte Einladung)
- ⇒ Freitag für Studienleiter der BTS (gesonderte Einladung)
- ⇒ Samstag für alle Lebens- und Sozialberater

Anmeldung: **BTS-Geschäftsstelle** • Eichelbachstraße 11 • 72250 Freudenstadt
Tel.: 07442 121 700 • Fax: 07442 121 701 • info@bts-ips.de • www.bts-ips.de

Die Bibel spielerisch entdecken ...

... mit *Guter Start*, der Bibellese-Zeitschrift für Kinder ab 9 Jahre.

... und natürlich mit uns: Lena, Lars und Kasimir!

Spannende Rätsel, lebensnahe Erklärungen, lustige Comics und das bunte Clubmagazin – so macht Bibellese von Anfang an richtig Spaß!

Mehr Infos oder gleich ein Probe-Abo bestellen: www.bibellesebund.de

bibellesebund
mit der Bibel leben

Urlaub und Lernen - Mallorca 2010



Wohnen Sie mit uns in einem einfachen und gemütlichen spanischen Hotel. Das Hostal Nereida liegt 50m vom Hafen im malerischen Zentrum des Fischerdorfes Porto Petro an der Süd-Ost Küste von Mallorca. Drei km entfernt vom Hotel im Naturschutzgebiet Cala Mondragó liegt einer der schönsten Strände Mallorcas. Das Hotel verfügt über einen ruhigen Schwimmbadbereich und hat einen Konferenzraum, der ausschließlich für unsere Arbeit zur Verfügung steht.

Anmeldung und ausführliche Informationen erhalten Sie hier:

BTS Geschäftsstelle
Eichelbachstraße 11 - 72250 Freudenstadt
Tel. (07442) 121 700 - info@bts-ips.de
oder direkt im Internet:
www.bts-ips.de/html/mallorca.html

REISETERMIN

Urlaub - 16. - 23. 05. 2010

Urlaub, Wandern, Nordic Walking, Bibelarbeiten, Entspannen und genießen!

Leitung:
Florian und Katrin Mehring

Unser Angebot:
7 Übernachtungen mit Frühstück und Abendessen pro Person € 298,00 im DZ oder € 369,00 im EZ zzgl. Flug, Flughafentransfer u. anteilige Fahrtkosten für An- und Abfahrten vor Ort.

Lernen - 23. - 30.05.2010

nach einem erholsamen Pfingstwochenende mit einem gemeinsamen Ausflug bieten wir an 4 Tagen (Di-Fr) einen kompakten und praktischen Block zur Selbst- und Fremdwahrnehmung an. Die Inhalte werden zeitnah bekanntgegeben:

Alle 4 Tage werden von praktischen Übungen in Kleingruppen begleitet. Die Teilnahme wird auf die BTS Ausbildung mit 40 Lerneinheiten angerechnet.

Unser Leitungsteam:
Hilde und Prof. Dr. Michael Dieterich,
Florian Mehring

Unser Angebot:
7 Übernachtungen mit Frühstück und Abendessen pro Person: € 230,- im DZ
oder € 298,- im EZ

Seminargebühr:
Sonderpreis für 40 LE nur € 180,-
(statt € 240,-) zzgl. Flugkosten. Flughafentransfer wird in Fahrgemeinschaften angeboten.

Es sind nur begrenzt Plätze verfügbar. Also reservieren Sie schon jetzt!
Sie können auch Ihre Angehörigen mitbringen, die dann "nur" Urlaub machen oder in unsere Seminare "hineinschnuppern" können



BTS®

Füllen Sie den Mitgliedsantrag auf der Rückseite aus und senden ihn an:

**BTS Fachgesellschaft für Psychologie
und Seelsorge gGmbH**
Eichelbachstraße 11

D - 72250 Freudenstadt

Herzlich Willkommen im BTS-Freundeskreis!

Als Willkommensgruß schenken wir Ihnen ein Buch Ihrer Wahl aus der Hochschulschriftenreihe.



Aktuelle Neuerscheinung 2009:

Hilde L. Dieterich
Ein Schöpfungszyklus auf Mallorca
„Am Anfang war die Mauer war wüst und leer“

Herzlich Willkommen im BTS-Freundeskreis!



„Mein persönliches Leben profitiert seit Jahren von den Impulsen, die ich durch die BTS und ihre wissenschaftliche Arbeit bekomme. Viele der Themen waren und sind für mich Anstoß, Neues zu denken und mich auf Veränderungs- und Wachstumsprozesse einzulassen. Mit großer Dankbarkeit unterstütze ich deshalb die BTS durch meine Mitgliedschaft im Freundeskreis.“

Isabel Stosius, Germering



„Die Arbeit des Institut für Psychologie und Seelsorge bereichert meine Beratungstätigkeit enorm - was sich nicht zuletzt in der Zufriedenheit meiner Klienten äussert. Ich bin Mitglied im BTS-Freundeskreis um die Forschung zu unterstützen und persönlich am Ball zu bleiben.“

Alexander Haus, Erlinsbach-Aarau, Schweiz



„Durch den Besuch des Up-to-date-Tags im Juni 2008 ist mir deutlich geworden, dass die BTS eine gemeinnützige Gesellschaft ist, bei der nicht der Profit im Vordergrund steht, sondern der Dienst. Inzwischen habe ich einen Einblick in die Kosten vergleichbarer säkularer Seminare bekommen und weiß die Angebote der BTS noch mehr zu schätzen. Das Konzept der BTS finde ich sehr gut und unterstützenswert.“

Susanne Altstädt, Ofterdingen



Ich werde Mitglied im Freundeskreis!

Als Freund der wissenschaftlichen Arbeit leisten Sie einen der wichtigsten finanziellen Beiträge zur wirtschaftlichen Sicherung der Ausbildung am Hochschulinstitut für Psychologie und Seelsorge (IPS). Als Dankeschön erhalten alle Mitglieder für einen Jahresbeitrag von nur 65 € (Schweiz SFR 120) kostenlos die Zeitschriften: **SEELSORGE** (Fachzeitschrift für Sozialwissenschaft und Theologie) **BTS-Aktuell** und **jedes neue Buch** unserer Schriftenreihen! Als Willkommensgruß schenken wir Ihnen zusätzlich noch ein weiteres Buch Ihrer Wahl aus der Hochschulschriftenreihe (eine Auswahl finden Sie auf www.bts-ips.de). Ihr Beitrag wird als Spende für "wissenschaftliche Zwecke" gebucht und ist steuerlich abzugsfähig.

Wollen Sie unsere Arbeit unterstützen? Faxen Sie uns Ihre Beitrittserklärung: **Fax (07442) 121 701**

- Ja, ich möchte die wissenschaftliche Arbeit der BTS Fachgesellschaft für Psychologie und Seelsorge mit einem Jahresbeitrag von 65 Euro unterstützen.
 Hiermit ermächtige ich Sie, den Betrag von 65 € bei jährl. Fälligkeit zu Lasten meines Kontos mittels Lastschrift einzuziehen:

Name: Vorname:
 Adresse:
 Tel.: E-Mail:
 Bank: Konto: BLZ:
 Datum: Unterschrift:



(Die Kündigung dieser Ermächtigung tritt jeweils zum Jahresende in Kraft.)

Als Geschenk wünsche ich mir aus der Hochschulschriftenreihe Best.-Nr. _____